

# Gegen Influenza, Typhus, Catarrhen, überhaupt bei allen Fieber- und Magen-Krankheiten

# Teinader Hirschquelle

von keinem andern Wasser übertrroffenes Heilmittel aufs Rärmste empfohlen. In stets frischer Füllung zu haben bei:  
**Eugen Heess, Th. Palm, Apotheker.**

Mit goldenen Medaillen preisgekrönt.

In allen Apotheken, Grobhandlungen, Seifenhandlungen erhältlich.

Empfehle in großer Auswahl zu billigen Preisen:  
**Reinleinen, Halbseinen, Damast, Pique, Baumwollstuch, Gotthilf Steiger, Kaufm.**  
Tischtücher, Servietten, Handtücher, Taschentücher  
glatt und mit Hofstaum

**Empfehlung.**  
Beziehe mich hieby anzuzeigen, daß ich nun wieder **Fortimentsbuchhandlung** eröffnet habe und empfehle mich zur Versorgung aller **Bücher & Zeitschriften**, auch halte ich Lager von **Jugendschriften, Anthologien, Romanen, Gebet- und Erbauungsbücher, Photographien, Kunstblättern.**  
Sodachstend  
**Carl Bacher,**  
Buch-, Kunst- und Papierhandlung.

Den werthen Bekannten von hier und auswärts die Mitteilung, daß noch bis nächsten Sonntag sehr schöne **Rekrutenkränze** samt Federn und Bänder zu bedeutend herabgesetzten Preisen zu haben sind.  
Frau Beng Witwe., Wörstadt.

**Rekruten-Sträuße, Bänder und Federn,** in großer Auswahl bei billigen Preisen.  
**Karl Kraiss, Neue Strasse.**

**Als das beste** Beber-Erhaltungsmittel ist seit vielen Jahren anerkannt das überall eingeführte Schutzmittel **Büffelhaut.** Wer es regelmäßig anwendet, hat stets weiche wasserdichte Stiefel von größter Haltbarkeit. Man achte der Nachahmung, wegen genau darauf, daß jede Büchse sowohl die Schutzmarke wie auch den Namen **Büffelhaut** trägt.  
Büchsen à 20 u. 40 Pfg. sind zu haben in **Schorndorf** bei:  
Chr. Bauer, Consumverein.  
S. Wöler am Bahnhof.  
Carl Schäfer am Markt.  
Daniel Schurr.  
G. Weil, Wörstadt.  
Carl Keller vorm. C. Weil.  
Bretelsbach: Jul. Köhler.  
Gerabfetten:  
Palmer b. Höhle.  
Grumbach: W. G. Fischer, Karl Weinger.  
Gebfad: F. Fritz.  
Hauersbr.: F. G. Steiner.  
Oberurbach: F. Bronn.  
Unterurbach: Joh. Müller.  
Weiler: Jul. Scheuing.  
Winterbach: Ph. Wöhrle.

**Thompson's Seifenpulver**  
spart Zeit und Geld!  
unibertreffliches Wasch- u. Bleichmittel  
Alles echt  
mit Namen Dr. Thompson's Schutzmarke Schwan  
Vorsicht vor Nachahmungen!  
Zu haben in allen besseren Colonial-, Drogerie- u. Soffenhandlungen.  
Alleiniger Fabrikant: Ernst Sieglin in Düsseldorf.  
In Schorndorf: Fr. Adam, Fr. Bühler, Consum-Verein  
C. Fischer, Daniel Schurr, Carl Röck,  
In Winterbach: Julius Speidel, W. Gröner.

**Gebrüder Hörger,**  
Wagenfabrik,  
Lorch, (Württemberg)  
empfehlen in großer Auswahl ihr gut sortiertes Lager in neuen hochleganten **Wagen aller Art.**  
Infolge eigener Wagner-, Schmied-, Sattler- u. Sattler-Werkstätten können die Preise möglichst billig gestellt werden.  
NB. Große Leistungsfähigkeit und Garantie in anerkannt solidem Fabrikat von elegant und gutgehenden Wagen.  
Viele Anerkennungen und Dankschreiben.  
Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.  
**Schuld- und Bürgschaft**  
sind zu haben in der G. W. Mayer'schen Buchdruckerei

**Gottesdienste**  
der bishöf. Mel.-Kirche.  
Sonntag den 18. Febr. 1900.  
Vormittags 9 1/2 Uhr  
Abends 7 1/2 Uhr  
Herr Prediger Mann.  
Liebesfest.  
Herr Prediger Mann u. Weller.

**MAGGI**  
zum Würzen der Suppen,  
wenige Tropfen genügen.  
Johannes Weill b. Ditsch.  
Original-Fabrikat werden mit Maggi billig nachgefüllt.  
Plüderhausen.  
**Rekrutenversammlung.**  
Nächsten Sonntag den 18. Febr. von nachm. 2 Uhr ab im Gasthaus zum Adler.  
Auswärtige willkommen.

Empfehle mein schön sortiertes Lager in  
**Präparierten Palmen & Dekorationspflanzen, Brautkränzen, Myrthen & Orangenblüten, Totenkränzen & Bouquets** zu den billigsten Preisen.  
**Gotthilf Steiger, Kaufm.**

Das beste Kopfwassers  
ist anerkannt Bergmann's  
Veilchen-Kopfwassers  
v. Bergmann & Co. in Dresden-Radebeul. Dasselbe befördert den Haarwuchs und verhindert das Ausfallen, Spalten u. Grauwärden der Haare. In Flasche Mk. 1.50 bei H. Müller, Friseur am Markt, Platzplatz.

**Mayer-Mayer,**  
Weingross-Handlung  
in Freiburg (Baden).  
Spezialität: **Marogräfer-Weine.**  
Streu reelle Bedienung.  
Vortheilhafte Speisegänge für Witze und Privat.  
Wir liefern die allerbesten Weinarten, begünstigen uns mit kleinen Partien und haben deshalb besonders in Wintermonaten eine sehr große und reiche Auswahl erlesen, die ersten Weine und Sektweine, sowie viele Sorten von Privatweinen sind unsere Spezialität.  
Besonders beliebte Sorten sind:  
1896er Weisswein in 42 Pfg. 1897er Kollweine in 60 Pfg.  
1898er " " 48 " 1897er " " 65 "  
1898er " " 50 " 1898er " " 70 "  
1898er " " 60 " 1898er " " 80 "  
per Liter, franco nach den Häusern Schönbühl geliefert.  
Diese Weinweine sind namentlich auch als Krankenweine sehr geschätzt.  
Probefläschen von 25, 30, 40, 50 und 100 Liter.  
Wir liefern die besten und bewährtesten Weine.  
Begen Bestellungen oder Preislisten über sämtliche Sorten Weine, Branntweine und Liköre wende man sich entweder brieflich an uns direkt oder an unsere Agenten in derbigen Bezirk.  
Für solche Orte, wo wir noch keine Agenten haben, werden Agenten angenommen und wir bitten um diesbezügliche Anträge.

**Alles probiert**  
und herausgefunden, daß **Carl Nill's** echt **Spitzwegerich-Brustbonbon** die allerbesten Hausmittel geg. jed. Husten, Schiefheit, Katarrh, Verschleimung etc. und nur echt in Flaschen à 10 Pfg., 20 u. 40 Pfg., also nicht offen ausgegossen, zu haben sind in **Schorndorf** in der **Gauß'schen Apotheke, Walm'schen Apotheke, Dr. Zeyher, Sattler, Dr. Zeyher, Wöhrle, Dr. Zeyher, Wöhrle, Ferd. Enklen, Bretelsbach, Herrn. Kurz, Stornbach, F. Scheidel, Winterbach, Sieb. Jauer, Winterbach.**

**Wollmatten, Kinderwagen, Zimmer, Küferholz, Gänsefedern.**  
bereits noch neu, sowie 2 schöne **Wollmatten**, hat billig zu verkaufen **G. Stein, Sattler.**  
**Z. Eppinger's** **Journalhandlung** Stuttgart, 26. Olgastraße 26.  
Wichtig: **Gänsefedern**, **Wollmatten**, **Schwammdecken**, **Schwammdecken** u. alle anderen Sachen, die man für den Haushalt braucht, sind bei uns zu haben. **Recher & Co.** in **Hortford** Nr. 60 in **Wetzlar**.  
Wir haben ein großes Lager an **Wollmatten**, **Schwammdecken**, **Schwammdecken** u. alle anderen Sachen, die man für den Haushalt braucht, sind bei uns zu haben. **Recher & Co.** in **Hortford** Nr. 60 in **Wetzlar**.

**Spreuer u. Gerbtau**  
sind fortwährend billig zu haben bei **Kaufmüller Sohn.**  
**Eine Wohnung**  
mit 3 Zimmern und Küche  
bis 1. April von H. P. m. m. l. gesucht.  
Zu erfragen bei der Sted.

# Schorndorfer Anzeiger

## W. Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Er erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Abonnementspreis: In Schorndorf vierteljährlich frei ins Haus M. 1.10, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf M. 1.15.  
Anfertigungspreis: Eine Gespaltene Pettizelle oder deren Raum 10 P., Restantezeit 20 P., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Wöhrle, Wöhrle: Schorndorfer Unterhaltungsblatt.  
Nr. 27. Montag den 19. Februar 1900. 65. Jahrgang.

**Warenhäuser.**  
Für jeden Volkswirt ist es klar, daß es von der größten Bedeutung ist, die Zahl der wirtschaftlich selbstständigen Existenzen zu erhalten und womöglich zu vermehren, und es wird dementsprechend Maßnahmen beizuführen, welche geeignet sind, nach dieser Richtung hin zu wirken und namentlich der Uebermacht der großkapitalistischen Entwicklung hemmend entgegen zu treten, natürlich nur da, wo sie keine innere Berechtigung hat. Es leuchtet jedem verständigen Menschen ohne weiteres ein, daß unsere Großindustrie, wie z. B. die großen Eisenwerke, die Werften, auf denen die modernen Schiffsklasse erbaut werden, nur durch große Kapitalien ins Leben gerufen und erhalten werden können, und es wird niemand einfallen, dieser industriellen Entwicklung auf gegebenerem Wege Hindernisse zu bereiten. Ganz anders liegt es aber, wenn das Großkapital Formen für seine Betätigung sucht, die keinen volkswirtschaftlichen Nutzen, sondern nur die Wirkung haben, daß statt einer großen Zahl Einzelunternehmer ein einziger den Gewinn einstreicht, ohne dabei Besseres zu leisten.  
Man kann in unseren Großstädten deutlich genug beobachten, welche Folgen die Begründung eines großen Warenhauses hat. Zutreffend schrieb über ein solches vor einiger Zeit ein Vorkämpfer: „Das raubt und knistert, glänzt und flimmert. Rasier Brangen und Meißner Wäschen, Cigarettenboxen und von Saub und Duft gewebte Brautbänder, Röder und Heisekoffer, Puppen und Regenschirme — was giebt es nicht in diesen Warenhäusern! Man kommt und will nur die dort befaßte Familie immer billigen Handhabe kaufen; aber man steht hier einem Kleiderstoff, da einen Mantel, dort eine Schale, man steht gefesselt und gebendet; ein Bedürfnis nach dem überflüssigen erwacht, je mehr man sieht, desto heftiger wird die Begierde; man faßt und faßt — man sich am nächsten Tage, wenn der Wagen das Paket bringt, zu sagen, daß man gegen die Sparfamkeit, die im Haushalt aller Tugenden Anfang ist, eigentlich recht schwer gestimmt hat. Doch mancher hat auch schon gegen die schimmernden Scheiben die Faust geballt und im Vorübergehen einen Fuß geschleudert, einen bösen Fluch. Das war ein kleiner Handwerksmeister, ein Kaufmann, der bis dahin in seinem engen Laden waltete, von der Zubehört erfüllt, daß ihn dieser Laden bis an den Abend seines Lebens nähren würde, und nun von der blauen Sorge gepackt ist; denn die Thüre will sich nicht mehr

öffnen, die Kasse sich nicht mehr füllen. Das war auch wohl ein Hausbesitzer, der die Läden entwertet sieht und die Substanzation nahe sieht.“  
Die Erkenntnis dieser volkswirtschaftlichen Schädigungen durch die großkapitalistische Entwicklung des Kleinhandels hat die preussische Regierung veranlaßt, dem Abgeordnetenhaus einen Gesetzentwurf über die Einführung einer Warenhaussteuer vorzulegen. Die Warenhaussteuer soll demnach diejenigen Detailgeschäfte treffen, welche einschließliche ihrer in Kreuzzug liegenden Zweigniederlassungen u. s. w., jährlich mehr als 500 000 Mark umsetzen und mehrere mit einander nicht verbundene, im Gesetzentwurf in vier Kategorien eingeteilte Warengruppen festhalten. Die Steuer bemißt sich nach dem Jahresumsatz, beginnt mit 1 Prozent und steigert sich derart, daß bei einem Umsatze von einer Million Mark ein Steuerfuß von 2 Prozent, also von 20 000 Mark erreicht wird. Jede 100 000 Mark mehr Umsatz treffen alsdann noch weitere 2000 Mark mehr Steuer.  
Von den Freunden des Mittelstandes wird dieser Gesetzentwurf zweifellos mit Genugthuung begrüßt werden. Von einer „Einkaufssteuer“, wie von freisinniger Seite behauptet wird, kann nicht im entferntesten gesprochen werden. Durch eine rückere Verzahnung zur Steuer werden, wie ein Blick auf Frankreich lehrt, die großen Warenhäuser nicht verschwinden; aber einschränkend, schüßend und regulierend wird ein solches Gesetz wirken, und darin liegt seine große Bedeutung für das Gemeinwohl.

ein betagtes Ehepaar, der Mann eine Nachzahlung von 773 Mark und die Frau eine solche von 633 Mark, das macht zusammen 1406 Mark. Derartige größere Nachzahlungen haben zwar mit der Einführung des neuen Invalidenversicherungsgesetzes aufgehört; doch ist nun durch dasselbe sowohl der Kreis der verpflichtenden Personen als auch der zur Selbstversicherung berechtigten Personen wesentlich vergrößert und die Rechte der Versicherten sind bedeutend erweitert worden. Die Möglichkeit zur Erlangung einer Rente ist also jetzt gegen früher noch eine weit bessere.  
Es läßt sich natürlich nicht vermeiden, daß bei der Anwendung des Invalidenversicherungsgesetzes, das nicht nur das umfassendste sondern auch das schwierigste unter den sozialpolitischen Gesetzen ist, es jedem Versicherten, bei dem die Voraussetzungen zur Erlangung einer Rente z. nicht immer zutreffen, recht gemacht werden kann.  
Die große Bedeutung dieses Gesetzes erhellt schon daraus, daß im ganzen Deutschen Reich nicht weniger als ca. 12 Millionen Personen (in Schorndorf sind es gegen 2000 Personen) der Versicherungspflicht unterliegen. Der Wert dieses Gesetzes ist aber noch lange nicht in den dreifachen, Schichten der Bevölkerung richtig erkannt und verstanden kann man noch das müßige Gerede hören: „Ja, bis ich 70 Jahre alt bin, dann lebe ich ja doch nicht mehr.“ Dabei wird von manchem nicht erkannt, daß der Schwerpunkt der gesetzlichen Fürsorge in der Zukunft liegt, während die Altersrente mehr als Zugabe gedacht ist für den glücklichen Fall, daß der Versicherte das 70. Lebensjahr bei voller Mütterlichkeit vollendet hat, ohne invalid zu sein. Während anfangs es mehr Altersrentner als Invalidenrentner gab, ist es jetzt umgekehrt und es werden im Versicherungszustande auf 1 Altersrentner 11 Invalidenrentner kommen.  
Wenn die Invalidenrente an sich auch gering erscheint, so ist dieselbe doch besser, wie — nichts und wird sie namentlich dann, wenn der Versicherte ein in der Familie seiner erwachsenen Kinder seine alten Tage beschließt, oder sich noch etwas dazu erspart hat, eine höchst dankenswerte Erleichterung bieten.  
Mögen nun diese Zeilen dazu beitragen, die Aufmerksamkeit auf dieses Gesetz in immer weitere Kreise zu lenken, denn es ist für alle in Frage kommenden Personen von dringendem Interesse, sich selbst mit den Rechten und Pflichten des Gesetzes auf das Genaueste

**Etwas über das Invalidenversicherungsgesetz.**  
Meines der großen sozialen Gesetze ist bei seiner Einführung mit soviel Widerspruch und Zweifel aufgenommen worden, wie das Invaliditätsgesetz. Seitdem die Wohlthaten des Gesetzes mit jedem Jahre mehr und mehr zur Wirkung kommen, hat sich der Widerspruch vielfach in Zustimmung verwandelt. Zu einer Linie natürlich bei solchen Personen, die die Vorteile dieses Gesetzes schon verspürt haben. Es sind schon viele Fälle vorgekommen, wo eine Person außer der fortlaufenden monatlichen Rente noch eine nicht unbedeutliche Rückvergütung erhielt. So befinden sich hier mehrere, durchweg in den beschriebenen Verhältnissen stehende Personen, die in der letzten Zeit außer ihrer monatlichen Rente eine einmalige Nachzahlung bis zu 1150 Mark erhielten, u. a. bekam

Verghabang und sie droben allein, allen Gefahren preisgegeben.“  
Er vernünftige den Gut und hätte ihn jeht hundertmal schießen lassen, aber hinaß mußte er nun; denn an ein Sinauf war nicht zu denken bei der abschüssigen Bahn. Nach ein wehmüttsvoller Blick nach oben, ein schmerzvoller Abschiedsblick, und seufzend kletterte er weiter, rüttelte schließlich begab, riß sich die Beinleider dabei entzwei — bis er endlich unten ankam.  
Wutschraubend ergriff er den Gut, warf ihn noch einmal müchtig auf die Erde, erhob sogar den Fuß, um den heimlichstlichen zu zertreten, da fiel ihm ein, wie widerwärtig das sei, und er setzte ihn hinten fest ins Genick.  
Von Traudel sah er keine Spur mehr.  
Das war eine plötzliche, unverschämte Trennung. — Gerade mühten auch die Junggeheilen kommen und ihm sein Weib entführen! Jemand ein tüchtiger Vergaßel mußte ihn das angethan haben!  
„Die Einführung auf der Hochzeitsreise!“ — häuhte er und grunzte vor sich hin, wie ein wilder Eber.  
Mit keinem Humor war es nun vorbei.  
Er hatte gar keinen Blick mehr für die Schönheit des Thales, in dem die Ober unten zu seinen Füßen loß. Er setzte sich auf ein Felsstück, betrachtete den Schaden, den er erlitten, besonders sein zerfetztes Beinleid brachte ihn in arge Verlegenheit. Sein Koffer stand in Garzburg

mit seiner Garderobe; von Thale waren sie dorthin gefahren, um nun die ganze Gegend zu Fuß zu durchhreiten.  
Wie schön hatte am Morgen die Partie begonnen! Traudel sah so frisch und munter aus, wie er sie seit Jahren nicht gesehen hatte, und sie marschierte so lustig und flott mit ihm um die Wette, daß es eine wahre Lust war.  
„Ach Traudel!“ seufzte er. „Sie hat wieder einmal recht gehabt, ich hätte den verfluchten Gut einfach liegen lassen sollen!“  
„Warum bist du mir nicht gefolgt?“ würde sie in ihrem unaussprechlich überlegenen Ton sagen, so daß er sich wie ein dumme, kleiner Junge vorkam.  
Jetzt füllte er seine Hände, die tüchtige Nisse aufzuwerfen hatten, in dem klaren, kalten Bergwasser und überlegte, welchen Weg er einschlagen sollte, um so bald wie möglich wieder mit seinem Weib zusammenzutreffen.  
Seinen Weiber hatte Traudel oben; da er zu bequem war, schleifte sie sich damit, auch mit dem Skizzenbuch.  
Nun stand er fühllos da und vernünftete seinen Widerspruchsgest; denn hätte Traudel gesagt: „Klettere deinen Gut nach!“ — wäre er sicher oben geblieben.  
Aufs geradenwohl marschierte er die Ocker entlang, die mußte doch ans Ziel führen, möglich auch, daß er

**Die Glücklichen.**  
Erzählung von Annie Satt-Felsberg.  
(7. Fortsetzung.)  
Nun schimpfte Fred und blickte hinauf nach Traudel, seinem Weib.  
Ganz klein, winzig stand sie da oben zwischen den hohen, mächtigen Bäumen und blickte zu ihm hinauf — und da — sah er — noch zwei Menschenlein. Wenn ihn nicht alles täuschte, dann waren es die beiden Junggeheilen, die lustig zu ihm hinunter grühten.  
„Mektern Sie nun mal ganz runter!“ — tönte es ihm zu, kaum vernnehmbar aus der Höhe. „Ihre Frau nehmen wir unter unsern Schutz!“ rief der schelmische Gutmitte.  
„Auf Wiedersehen unten im Thale in der Maderhaller!“  
Schimpfend, kenchend, mit zerschundenen Händen stand er da, sah über Traudel, seine Traudel, mitten zwischen den beiden stand, die ausgingen waren, um sich ein Weib zu suchen.  
„Och, daß es doch anständige Menschen sind — sogar ein Quast dabei!“ dachte er zu seiner Bezugung. „Es hätten auch Stroche des Weges kommen können, und er, Traudels Schutz, war unten auf halbem, steilem

Erzählung von Annie Satt-Felsberg.  
(7. Fortsetzung.)  
Nun schimpfte Fred und blickte hinauf nach Traudel, seinem Weib.  
Ganz klein, winzig stand sie da oben zwischen den hohen, mächtigen Bäumen und blickte zu ihm hinauf — und da — sah er — noch zwei Menschenlein. Wenn ihn nicht alles täuschte, dann waren es die beiden Junggeheilen, die lustig zu ihm hinunter grühten.  
„Mektern Sie nun mal ganz runter!“ — tönte es ihm zu, kaum vernnehmbar aus der Höhe. „Ihre Frau nehmen wir unter unsern Schutz!“ rief der schelmische Gutmitte.  
„Auf Wiedersehen unten im Thale in der Maderhaller!“  
Schimpfend, kenchend, mit zerschundenen Händen stand er da, sah über Traudel, seine Traudel, mitten zwischen den beiden stand, die ausgingen waren, um sich ein Weib zu suchen.  
„Och, daß es doch anständige Menschen sind — sogar ein Quast dabei!“ dachte er zu seiner Bezugung. „Es hätten auch Stroche des Weges kommen können, und er, Traudels Schutz, war unten auf halbem, steilem

Erzählung von Annie Satt-Felsberg.  
(7. Fortsetzung.)  
Nun schimpfte Fred und blickte hinauf nach Traudel, seinem Weib.  
Ganz klein, winzig stand sie da oben zwischen den hohen, mächtigen Bäumen und blickte zu ihm hinauf — und da — sah er — noch zwei Menschenlein. Wenn ihn nicht alles täuschte, dann waren es die beiden Junggeheilen, die lustig zu ihm hinunter grühten.  
„Mektern Sie nun mal ganz runter!“ — tönte es ihm zu, kaum vernnehmbar aus der Höhe. „Ihre Frau nehmen wir unter unsern Schutz!“ rief der schelmische Gutmitte.  
„Auf Wiedersehen unten im Thale in der Maderhaller!“  
Schimpfend, kenchend, mit zerschundenen Händen stand er da, sah über Traudel, seine Traudel, mitten zwischen den beiden stand, die ausgingen waren, um sich ein Weib zu suchen.  
„Och, daß es doch anständige Menschen sind — sogar ein Quast dabei!“ dachte er zu seiner Bezugung. „Es hätten auch Stroche des Weges kommen können, und er, Traudels Schutz, war unten auf halbem, steilem



